
Auszüge aus

Proletarier

Ein Beitrag zu TUVAT:

MILITARISMUS und PAZIFISMUS

INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE PARTEI

REPRINT «IL COMUNISTA» 1990

GEGEN PAZIFISMUS, UND KRIEGSHETZE!

Der Erste Weltkrieg sollte der letzte sein. Der Zweite Weltkrieg sollte der letzte sein. So sagten es die Kapitalisten und ihre Lakaien. Inzwischen ist es eindeutig: Sie bereiten einen dritten Weltkrieg vor. Und sie müssen es tun. Die Produktivkräfte sind zu groß geworden für die Parzellierung der Welt in nationale Staaten, "Einflußsphären", Blöcke usw. Imperialistische Kriege sind die Antwort der Bourgeoisie darauf. Produktivkräfte werden vernichtet, die Welt wird unter den imperialistischen Staaten neu aufgeteilt.

Damit aber der Krieg ausbrechen und ausgefochten werden kann, genügt es keineswegs, daß die Imperialisten aufrüsten, daß die verschiedenen Staaten sich zu zwei Kriegslagern fest zusammenschließen und daß die internationalen Konflikte einen Siedepunkt erreichen, an dem sie heute noch nicht angelangt sind. Nicht zuletzt muß auch das Proletariat, das Kanonenfutter der Bourgeoisie, auf den imperialistischen Krieg eingestimmt werden.

Und so paradox es scheinen mag - die Bourgeoisie tut dies nicht allein durch die Vergiftung des Proletariats mit *Nationalismus*, sondern auch mit *Pazifismus*. Sie beschwört die apokalyptischen Schrecken des Krieges herauf, um das Proletariat in eine Front zur "Sicherung des Friedens", der "Entspannung" zwischen den imperialistischen Staaten einzubinden. Besonders die deutsche Bourgeoisie übt sich heute in dieser Kunst, dem sie befindet sich in einer Klemme zwischen den beiden Weltmächten und es steht für sie noch nicht endgültig fest, in welchem der beiden Kriegslager sie ihre imperialistischen Interessen am besten durchsetzen kann - die "Fortsetzung der Entspannungspolitik" ist die ihr eigene Art, sich auf den Krieg vorzubereiten.

Wenn aber die Stunde der Generalabrechnung schlägt, dann wird jede Bourgeoisie ihren Proletariern erklären, sie habe alles getan, um den Frieden zu bewahren; der Gegner sei schuld, er sei der "Aggressor". Und die Proletarier müssen sich in Verteidigung des "Vaterlandes", der "Demokratie", der "Freiheit" oder, wenn sie im kapitalistischen Ostblock leben, des "realen Sozialismus" usw. abschlagen lassen, sie müssen sich zur "Wiederherstellung des Friedens" den Schädel einschlagen lassen. Friedensheuchelei mündet in Kriegshetze und entfesselten Chauvinismus.

Proletarier! Genossen!

Im Westen wie im Osten bereitet die Bourgeoisie den Dritten Weltkrieg vor, und dieser Krieg wird noch schrecklicher sein als der *imperialistische Frieden*, unter dem wir leben, unter dem *kein Tag ohne Krieg* irgendwo in der Welt verging, kein Tag ohne Massaker an Proletariern und unterdrückten Völkern, kein Tag ohne mörderische Arbeitsunfälle; unter dem das Kapital ganze Bevölkerungen in der "Dritten Welt" ins wachsende Elend gestürzt hat; unter dem die Bourgeoisie mit allen Mitteln der Abschreckung, des demokratischen Betrugs, des parlamentarischen Wahlzirkus und der Korruption mit dahinschwindenden Brosamen und Scheinsicherheiten versuchte und versucht, unsere kämpfende Klasse sozial zu atomisieren und zu ihrem "Sozialpartner", sprich Haus-

Proletarier

Zweimonatszeitung der IKP
Jahresabonnement DM 9,--

Presserechtlich verantwortlich +
Kontaktadresse:

IL COMUNISTA
casella postale 10835
20110 Milano -ITALIA-

2
WAS UNSERE PARTEI KENNZEICHNET: die Behauptung der politischen Kontinuität von Marx bis Lenin und bis zur Gründung der Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Partei Italiens (Livorno 1921); der Kampf der kommunistischen Linke gegen die Entartung der Internationale, gegen die Theorie des „Sozialismus in einem Land“ und die stalinistische Konterrevolution; die Ablehnung der Volksfronten und des bürgerlichen Widerstandes gegen den Faschismus; die schwierige Wiederherstellung der revolutionären Theorie und Organisation in Verbindung mit der Arbeiterklasse und gegen jede personenbezogene und parlamentarische Politik.

FÜR DEN INTERNATIONALEN KLASSENKAMPF DES PROLETARIATS!

sklaven zu machen, unter dem sie uns - sofern Arbeitsplätze vorhanden - in den Betrieben in einem immer höllischeren Tempo und bei einer immer stupideren Arbeit bis aufs Mark ausbeutet, uns übermüdet in ihren Wohnsilos einbetoniert und mit ihrer Ideologie, mit ihren verblödenden und abstumpfenden Massenmedien, Vergnügungsindustrien (und beschwörenden Reden ihrer Aufrüstungs- und Abrüstungsposteln) berieselt und demoralisiert; unter dem sie einen immer entschlosseneren Krieg gegen unsere Lebensbedingungen führt und den wachsenden Lohnabbau durch geradezu höhnische Tarifrunden bestätigen läßt; unter dem jede Unmutsäußerung der Jugendlichen, jeder Widerstand gegen Ausbeutung, Unterdrückung, Wohnungsnot auf brutale Repression stößt.

Proletarier! Genossen!

Die Organisationen, politische Parteien und Strömungen, die uns zur "sozialen Partnerschaft" aufrufen oder die Schrecken des Krieges heraufbeschwören, um uns für die Sicherung dieses verdamnten imperialistischen Friedens einzuspannen, vertreten die Interessen der Bourgeoisie in unseren Reihen. Ihr Werk besteht darin, das Proletariat wehrlos den Angriffen der Bourgeoisie auf seine Lebens- und Arbeitsbedingungen auszuliefern und ebenso wehrlos in den Schlachthof des imperialistischen Krieges zu führen. Mit solchen Organisationen und Parteien muß das Proletariat brechen, um seine *eigenen* Interessen vertreten zu können.

Die Proletarier haben keinen imperialistischen Frieden zu sichern, und sie haben sich für keinen imperialistischen Krieg zu opfern; sie brauchen keine nationale Partnerschaft und keinen Pazifismus, diese Waffen des Feindes. Sie müssen einen *eigenen* Krieg führen, einen *Klassenkrieg* gegen den Kapitalismus. Sie müssen die Bourgeoisien aller Länder, die sich zur gegenseitig in den Haaren liegen, aber - ob sie nun zur NATO, dem Warschauer Pakt oder den "Blockfreien" gehören - gegen das Proletariat eine einzige Front bilden, unerbittlich bekämpfen. Und sie müssen die Gegensätze der kapitalistischen Welt, die Verschärfung ihrer Widersprüche im Frieden wie im Kriege ausnutzen, um durch den selbständigen Zusammenschluß für den unmittelbaren Widerstandskampf wie durch die wachsende internationale Parteiorganisation die *eigene* Sache, die Sache der *kommunistischen Weltrevolution* voranzubringen.

Denn allein das Proletariat kann - durch seine Revolution - die kapitalistische Welt, in der der Frieden ein Schrecken ohne Ende und der Krieg ein immer wiederkehrendes Ende mit Schrecken ist, zerstören, um durch *seine eigene Diktatur* eine Gesellschaft ohne Kapital und Lohnarbeit, ohne Klassen und ohne Staaten und daher ohne Krieg zu errichten.

Die Frage des Krieges ist eine *Klassenfrage* und eine *Machtfrage*: Solange die Bourgeoisie an der Macht ist, solange diese Gesellschaft besteht, ist der imperialistische Krieg unvermeidlich.

Proletarier! Genossen!

Wir müssen uns die Schrecken des imperialistischen Krieges vor Augen halten, und wir müssen unseren Blick für die Schrecken des imperialistischen Friedens schärfen, aber wir müssen dies tun, um unseren *Klassenhaß* gegen diese Gesellschaft anzufachen und ihr *den Kampf bis aufs Messer* anzuzugestehen. Und dies heißt auch, daß man sich durch die Schreckensvisionen nicht lähmen lassen darf, sondern vielmehr nach der Devise handeln muß: Wenn es uns nicht gelingt, dem Krieg *revolutionär* zuvorzukommen, so werden wir nichts unterlassen, um den Ausbruch des Krieges und die Katastrophen des Krieges *auszunutzen*, um den *Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie* zu entfesseln und *siegreich* zu führen.

KAMPF DER SOZIALEN PARTNERSCHAFT!

KAMPF DEM NATIONALISMUS! KAMPF DEM PAZIFISMUS!

FÜR DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION!

FÜR DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS! FÜR DEN KUNNUNISMUS!

Nachrüstung und Pazifismus

Das westliche imperialistische Bündnis, das durch zwei Säulen getragen wird, nämlich die großen Staaten Westeuropas und die USA, sieht sich im Zuge der Kriegsvorbereitungen auf einen dritten imperialistischen Weltkrieg zu einer weiteren Aufrüstung gegenüber dem imperialistischen Gegner im Osten gezwungen, die beschönigend "Nachrüstung" genannt wird. Insbesondere herrscht eine Disparität auf dem Gebiet der Mittelstreckenwaffen, die im wesentlichen Westeuropa betreffen. Die USA drängen mit imperialistischer Folgerichtigkeit auf die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa. Hierbei stoßen sie auf Widerstände bei den europäischen Verbündeten, Widerstände, die keinesfalls die militärische Zweckmäßigkeit der Nachrüstungsmaßnahmen betreffen, ist doch unbestritten, daß man die militärische Überlegenheit über den Gegner erreichen muß. Es geht vielmehr um den politischen Zusammenhalt des westlichen Bündnisses und schießlich um seine politische Substanz, d.h. um die Frage, ob sich die verschiedenen Mitgliedstaaten heute bedingungslos der Offensivpolitik des amerikanischen Imperialismus unterwerfen wollen. Der sog. "Nachrüstungsbeschluß" wird zu einem ersten politischen Test für die Einstimmigkeit und letztendlich den Zusammenhalt der NATO.

Eine breite pazifistische Bewegung hat sich gegen diese Nachrüstung etabliert. Die Opposition gegen die geplante Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa reicht bis hinein in die regierenden SPD und FDP. Auch in anderen westeuropäischen Ländern wie den Niederlanden, Dänemark, Belgien, Norwegen erkennt man eine ausgeprägte Tendenz, sich einer militärischen Stärkung des NATO-Bündnisses zu widersetzen. Bei diesen letzteren Ländern ist ein klassisches, kleinstaatliches Beiseite-sein-Wollen erkennbar, das - wie zwei Weltkriege lehren - die Einbeziehung in den imperialistischen Konflikt niemals verhindern kann. Im Falle der BRD ist es aber objektiv und zum Teil auch subjektiv etwas anderes. Zu groß ist das weltwirtschaftliche und auch weltpolitische Gewicht des Landes, zu groß seine militärische Bedeutung in Europa. Eine Verschiebung - selbst nur hin zum Neutralismus - beinhaltet hier entscheidende Änderungen der Kräfteverhältnisse im Weltmaßstab. Gerade hier liegt das Dilemma, das sich in der BRD besonders kraß zeigt. Den imperialistischen Verflechtungen und den Zwängen des

Imperialismus des "eigenen" Landes kann man sich nur in einer revolutionären Perspektive entziehen, in einer Perspektive, die sich die Zerstörung der kapitalistischen Weltordnung und nicht eine angeblich friedliche oder neutrale Politik auf der Grundlage der Herrschaft des Kapitals zum Ziel setzt. Die pazifistische Bewegung kann daher nur Illusionen verbreiten und festigen helfen. Hier liegt ihre Klassenbedeutung gegenüber dem Proletariat. Zugleich dient sie bewußt oder unbewußt einer bestimmten imperialistischen Lösung. Hier liegt ihre Bedeutung im Gerangel der imperialistischen Mächte. Schauen wir uns vor diesem Hintergrund die Bewegung gegen die sog. Nachrüstung an.

Zunächst ist festzuhalten, daß sie sehr heterogen zusammengesetzt ist und die Motive für die Ablehnung der Nachrüstung stark differieren. Das gibt es die *Gesinnungspazifisten* ohne Hintergedanken, die eigentlichen kleinbürgerlichen Friedensapostel, die mit nichts als ihrer kläglichen und hilflosen Moral bewaffnet, dem unerbittlichen Mahlstrom des imperialistischen Zeitalters zu entrinnen glauben.

Da gibt es weiter die *Eiferer des russischen Imperialismus* (DKP und diverse trotzkistische Gruppierungen), denen es hinter der Maske von aufrichtig um den Frieden besorgten Pazifisten nur darum geht, die westlichen Kriegsvorbereitungen zu stören, damit die östlichen umso reibungsloser vorstatten gehen können. Offene Fürsprecher des einen zukünftigen Kriegslagers, dessen Militarismus nur dem Frieden diene, ja das im kommenden Krieg "seine" Proletariat nur für den Frieden ihr bürgerliches Vaterland verteidigen läßt und auf die Proletariat des anderen Lagers schießen läßt.

Schließlich gibt es dann noch die breite Palette derer, die auf der Welle *neutralistischer Tendenzen* schwimmen. Hier vertritt man die Auffassung, daß die Aufrüstung nicht mehr nötig wäre, wenn man gleiche Distanz zu beiden Supermächten halten würde. Getragen wird diese Position von vielen "linken" Gruppen, Teilen der SPD und der FDP sowie den Gewerkschaften und relativ breite Strömungen der Kirche. Die "Linken" und die sog. christlichen Linken, die keine Rücksicht auf die Realpolitik zu nehmen brauchen, sind mehr oder weniger offen für den radikalen Austritt beider Teile Deutschlands aus den vorhandenen Bündnisssystemen. Und vonseiten der neutralistischen Kräfte in der regierenden Sozialdemokratie und bei

den Freien Demokraten ist man für erste kleine Schritte in dieselbe Richtung, was sich politisch in einer zunehmenden Distanzierung von den USA und ihrer Politik und in einer Schönfärberei des russischen Imperialismus ausdrückt, dem man eine defensive Politik bescheinigt. Es handelt sich dabei um eine wahrhaft vaterländische Strömung, der es im Grunde um eine *selbstständige Wehrpolitik* Deutschlands geht und die die sog. Nachrüstung als Bestandteil der US-Strategie ablehnt. Das Ergebnis einer solchen Politik könnte nur darin bestehen, das militärische Gewicht der BRD zu erhöhen und damit auch ihre Trümpfe in der Stunde der Entscheidung zu vermehren.

In der zur Zeit massiv auftretenden Friedensbewegung vermischen sich diese drei Tendenzen und lassen sich nicht immer klar voneinander abgrenzen. Die pazifistische Bewegung hat mithin nicht nur Wurzeln in sozialen Schichten kleinbürgerlicher Prägung (welche sowohl was die Klassegegensätze anbelangt, wie auch was die äußere Politik betrifft, immer einen versöhnlicherisch-"neutralen" Standpunkt einnehmen), sondern sie entspringt ebenso wohl aus der eigentümlichen Rolle, die der westdeutsche Staat geopolitisch spielt. Dies erklärt, warum sich in der BRD ein typisch kleinbürgerlicher Pazifismus eng mit einem pazifistischen Neutralismus verbindet, der bis hinein in die herrschende Klasse reicht. Die jüngste Debatte in der SPD, aber auch in der FDP, über den NATO-Doppelbeschluß, die zu einer Zerreißprobe für die Regierungskoalition geworden ist, verdeutlicht das Gewicht, das diese Strömung inzwischen bekommen hat. Niemals zuvor wurde in solcher Offenheit innerhalb der Bourgeoisie die Frage diskutiert, ob die bisherige Politik der vorbehaltlosen Verankerung im westlichen Bündnis und der kompromißlosen Unterstützung der amerikanischen Politik nicht überholt sei. Die Zeit ist zwar noch nicht reif für eine radikale Änderung der bisherigen Orientierung des westdeutschen Imperialismus, aber sie ist offensichtlich reif für erste Schritte in Richtung auf die Distanzierung vom amerikanischen Imperialismus.

Daß die Frage des Bündnisses zunehmend aufkommt, kennzeichnet unsere Epoche erneut als Epoche der Vorbereitung des III. Weltkrieges, in dessen Vorfeld sich die verschiedenen Mächte gruppieren müssen. Und die Tatsache, daß eine definitive Entscheidung des deutschen Imperia-

lismus - um die die beiden Weltmächte zunehmend und mit allen Mitteln ringen werden - noch nicht unmittelbar auf der Tagesordnung steht, zeigt, daß wir uns noch nicht am Vorabend des Krieges befinden.

Daß die neutralistischen Strömungen in der BRD eng mit der "deutschen Frage" zusammenhängen, zeigte sich jüngst in der Kontroverse über die Vorschläge von Gaus (SPD, ehemaliger Leiter der BRD-Vertretung in der DDR), deutsch-deutsche Konsultationen auch über die "Sicherheitspolitik" einzuführen. Wir sehen hier deutlich eine nationale, d.h. auf beide Teile Deutschlands bezogene Politik durchschimmern.

Die bürgerliche FAZ erkennt durchaus klar den Konflikt; der aus dem Widerstreit von deutsch-nationaler Politik und Westbindung entstanden ist: *"Die eigenständige, nationale Politik der Deutschen, welche Rücksicht auf die Landsleute in der DDR nehmen muß und deshalb auch auf die Interessen der Sowjetunion, liege in einem Interessenkonflikt mit der internationalen Sicherheitspolitik, zu der sich die Bundesrepublik in der NATO bekennt."* (9.2.81).

Zugeständnisse in der deutschen Frage zusammen mit wirtschaftlichen Vorteilen (man denke nur an die Erdgaslieferungen) sind auch die Lockmittel, mit denen die SU - die natürlich auch ihr militärisches Gewicht in politischen Einflüssen umzumünzen versteht - die BRD in ihren Bannkreis zu ziehen versucht. Die Westpolitik der SU fördert bewußt die neutralistischen und pazifistischen Tendenzen in der Ostpolitik der BRD. Die Angebote eines Raketenmoratoriums vonseiten Breschnevs - vom Standpunkt ausgewogener militärischer Kräfteverhältnisse ein Witz - sind in diesem Sinne zu verstehen. In dem westdeutschen Pazifismus trifft sich also ein opportunistisches, extrem nationales Bestreben mit der systematischen Westpolitik der östlichen imperialistischen Großmacht.

Und die logische Konsequenz dieses vom Nationalismus geprägten Neutralismus und Pazifismus ist weder der Frieden noch die Neutralität, sondern - wie es kluge Realpolitiker in der Bourgeoisie wissen - ein möglicher Bruch des westlichen Bündnisses bzw. ein Bündniswechsel und dementsprechend auch der Versuch der USA, dies zu verhindern - eine weltpolitische Machtfrage, um die der Krieg ausbrechen kann oder die durch den Ausbruch des Krieges geklärt werden wird. Fortsetzung auf

In diesem Kräftefeld muß sich die deutsche Bourgeoisie zwangsläufig "spalten", in ihr müssen sich zunehmend Kräfte differenzieren, die die eine oder die andere Lösung maßgeblich tragen können. Die offizielle Politik muß aber trotz einer gewissen Nachgiebigkeit gegenüber den neutralistischen Tendenzen sich heute noch scharf von ihnen abgrenzen, wohl wissend, daß die Zeit eben noch nicht reif ist und daß die Risiken einer anderen Politik noch nicht kalkulierbar wären.

Die pazifistische Bewegung ist somit nicht allein eine falsche Reaktion auf den Kurs hin zur Vorbereitung des III. Weltkrieges: Sie ist - ob sich ihre Teilnehmer dessen bewußt sind oder nicht - Bestandteil dieses Kurses. Sie hat von vornherein ihren Burgfrieden mit dem deutschen Imperialismus geschlossen, dem sie zu einer "besseren" Verteidigung seiner Interessen verhelfen möchte. Sie steht

vom Anbeginn im Bündnis mit staatstragenden Kräften. Durch die Verbreitung der Schreckensvisionen vom atomaren Holocaust versucht sie nicht, das Proletariat zum Kampf gegen den Kapitalismus anzuspornen, sondern ihm die Sicht für eine eigene, klassenmäßige, revolutionäre Lösung der Frage des imperialistischen Krieges zu sperren. Die moralische Friedensideologie, die sie predigt, ist der Idee des Klassenkampfes absolut feindlich. Nicht von ungefähr tragen die Gewerkschaftsbürokratien die pazifistische Bewegung mit.

Das Proletariat kann nicht pazifistisch sein. Es ist für den Klassenkrieg. Unter der Devise "Die Arbeiter haben kein Vaterland" und "Der Hauptfeind steht im eigenen Land" bereitet es sich darauf vor, auf den imperialistischen Krieg mit revolutionärem Defätismus und mit der Revolution zu antworten.

(Proletarier Nr. 14)

GEWALT UND DIKTATUR IM KLASSENKAMPF

6

Texte der Internationalen Kommunistischen Partei

DM 5,-

Geistige Aufrüstung

Daß die Welt sich nunmehr in einer düsteren Epoche befindet, die man als *Vorkriegszeit* zum 3. imperialistischen Weltgemetzel bezeichnen muß, läßt sich inzwischen auch an den Tönen, die in der bürgerlichen Publizistik anklingen, deutlich ablesen. Hatte man dem Proletariat in den drei Jahrzehnten nach Kriegsende immer wieder stetigen Fortschritt, wachsenden Wohlstand und üppige Freiheiten versprochen und diese Versprechungen durch soziale Prämien, die das zunächst enorm wachsende Kapital erübrigen konnte, garniert, so ist dies heute grundlegend anders geworden. Nach dem reformistischen Singsang kommt der Trommelwirbel nationaler Opferbereitschaft. Eine der Haus- und Hofpostillen der westdeutschen Bourgeoisie, die "Frankfurter Allgemeine Zeitung", schlägt in einem Kommentar vom 31. Mai 1980 folgende klare Töne an:

"Die Bundesrepublik war nicht gegründet worden zu dem Zwecke, ihren Bürgern Wohlstand und bequemes Leben zu verschaffen."

Jetzt gehe es darum, die erreichten "Freiheiten", den ideellen Wert nationaler Existenz zu verteidigen.

"Sicherheit im Besitz und Gebrauch von Grundfreiheiten kann es nur durch individuelle Opfer für das gemeinsame Wohl geben."

Um den Ungeist der Verweigerung (dessen Symptome man in den Bremer Ereignissen erblickte) zu verscheuchen, verweist die

FAZ auf die Notwendigkeit, auch *geistig aufzurüsten*.

"Daß die Bundeswehr das bestausgerüstete Kontingent der NATO in Europa sein soll, bedeutet nicht viel, wenn ein Teil der Wehrpflichtigen und ein großer Teil der übrigen Gesellschaft diesem Dienst nicht zustimmt. Der Geist vor allem bestimmt den militärischen Wert einer Armee."

Zu einer solchen geistigen Aufrüstung gehört aber nicht allein die individuelle Opferbereitschaft, die beschworen wurde, sondern auch der Wille, die Nation zu verteidigen. Im Einklang mit der "Entspannungspolitik", die man durchaus befürwortet, verweist die FAZ (vielleicht etwas verfrüht?) auf deren *ausweichliche Konsequenz* (den "Linken" ins Stammbuch zu schreiben):

Man solle nicht glauben, "es sei möglich, Freiheit zu bewahren, ohne dafür kämpfen zu müssen, oder Frieden zu erhalten, ohne dazu physische Macht und den Willen zu ihrem Gebrauch im Notfall parat halten zu müssen". Es sei nicht *"WIDERSINNIC, FRIEDEN MIT DEN MITTELN DES KRIEGES ZU SICHERN."*

"Entspannungspolitik", Pazifismus und Kriegshetze sind also nicht zwei entgegengesetzte politische Alternativen, wie es der kleinbürgerliche Linke glaubt, sondern ergänzen einander. Wir wiederholen es: der Pazifismus ist nur eine Form der Kriegsvorbereitung!

(Proletarier Nr. 9)

KOMMUNISTISCHES PROGRAMM

theoretische Zeitschrift

Preis: 5 DM - 5 FS - 12 FF - 35 ÖS

Jahresabonnement: Preis für drei Exemplare



Zum Thema Krieg/Imperialismus siehe

- Die Entwicklung der imperialistischen Gegensätze seit dem 2. Weltkrieg
 - Die Nachkriegsperspektiven im Lichte der Parteiplattform (1946)
 - Weltfrieden oder wachsende imperialistische Gegensätze? (1973)
 - Rückblick und weitere Entwicklung

in NR.19 - AUGUST 1978

Eine verheerende Reaktion auf das Kriegsgeschrei

Eine der ältesten Waffen, die die Bourgeoisie gegen das Proletariat anwendet, besteht in dem Versuch, es durch die Beschwörung ihrer angeblichen Allmacht, die selbstgefällige Beschreibung ihrer neuen Kriegswaffen und ihres Polizeiapparates usw. zu terrorisieren. Die aufgeschreckte Kleinbourgeoisie beteiligt sich offensichtlich an diesen Machenschaften und versucht ihrerseits, bestmöglich dazu beizutragen, in dem Proletariat die Überzeugung zu verbreiten, daß, wenn die Bourgeoisie sich bewehrt, es verloren ist.

Die Übertreibung des heutigen Vorbereitungsstandes der Weltbourgeoisie auf einen Krieg, der Aufruf zur Resignation im Falle, wo dieser Krieg ausbrechen sollte, sowie die Übertreibung der heutigen Fähigkeit des Proletariats, der Austerität und der chauvinistischen Propaganda zu widerstehen, laufen in Wirklichkeit auf dasselbe hinaus: dies alles sind hervorragende Alibis, um die Aufgaben zu verschleiern, die der revolutionären Avantgarde und dem Proletariat selbst zukommen. Kurz gesagt, heute ist es nicht notwendig,

mehr zu kämpfen; und morgen (wenn das Proletariat bewaffnet sein wird!) wird dies... unmöglich sein.

Anstatt zu zeigen, daß das Nahen des Krieges - und der Krieg selbst - Zeichen für die wachsende Instabilität des Kapitalismus sind und also Gelegenheiten darstellen, die das Proletariat für seinen Kampf ausnutzen muß; anstatt dem Proletariat den *wirklichen* Weg seiner Emanzipation, die zu Überwindenden Schwierigkeiten und die Mittel aufzuzeigen, die es ermöglichen werden, seine riesige, heute noch vom Opportunismus behinderte Kraft wiederherzustellen; anstatt zu den Bemühungen des Proletariats, zu kämpfen und sich zu organisieren, beizutragen, auch durch die direkte Teilnahme an seinen selbst partiellen und noch unklaren Kämpfen, kurzum anstatt das Proletariat durch die allgemeine Propaganda wie die "tägliche revolutionäre Arbeit" darauf vorzubereiten, eines Tages *seine Lösung* gegen jene der Bourgeoisie - die Revolution gegen den Krieg oder, wenn der Krieg ausbricht, den revolutionären Defätismus und die Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg - durchzusetzen, anstatt dies zu tun, wiegen die Herren von der IKS ihre Leser und sich selbst in der Illusion eines graduellen und automatischen Prozesses, in dessen Verlauf das Proletariat das "allgemeine Bewußtsein" seiner historischen Aufgaben erlangen würde. Und sollte dies nicht vor Ausbruch des Weltkrieges geschehen, so wäre im übrigen sowieso alles verloren!

Was die Proletarier zur Revolution treiben wird, das wird keineswegs ihr revolutionäres "Bewußtsein", ob nun "allgemein" verbreitet oder nicht, sein. Es werden materielle Bestimmungen sein, bei denen auch die tiefen Erschütterungen und die Leiden des Krieges eine entscheidende - wenn auch nicht automatische - Rolle spielen können, wie das 1871, 1905 und 1917 der Fall war. Damit diese Bestimmungen zur Revolution führen, bedarf es auf alle Fälle einer Partei, die bereits lange im voraus das Proletariat vorbereitet hat und die stark und entwickelt genug ist, um in der Klasse ihren Einfluß dem der reaktionären Klassen und aller opportunistischen Parteien entgegenzustellen, um die Führung der Klasse zu erobern. Diese "kompakte und starke Partei von morgen" und ihr Einfluß im Proletariat sind es, was wir mit unseren beschränkten Kräften, aber mit Entschlossenheit vorbereiten, um der Kriegsmobilisierung wie der kleinbürgerlichen und opportunistischen Zersetzung die Mobilisierung der Klasse für ihre Revolution entgegenstellen zu können.

INTERNATIONALE PRESSE DER IKP

**programme
communiste**

EL PROGRAMA COMUNISTA

COMMUNIST PROGRAM

le prolétaire

le prolétaire
par le communisme international (programme communiste)

IL COMUNISTA

el-oumami

¡Proletarios de todos los países, unidos!

El Comunista

¡Proletarios de todos los países, unidos!

EL PROLETARIO

**PROLETÁRIO
de proletariër**

Enternasyonalist Proleter

⊗ **Kommunistikó Prógramma**